

NATUR UND GRAMMATIK №. 16

CHRONIK DER LAUFENDEN EREIGNISSE ★ ХРОНИКА ТЕКУЩИХ СОБЫТИЙ
Zeitschrift für unzusammenhängende Notizen

© 05.März.2022 by Edition Re/Source, Wolfratshausen

*Wenn du hinabschaust ins Schweigen, siehst du keine Freunde.
Wenn du deinen Blick in den Raum erhebst, hörst du kein Echo.
Es ist wie das Anschlagen eines vereinzelt Akkords.
Er verklängt, aber dort ist keine Musik*

[Lu Chi, 261–303]

ALS ICH EINMAL JUNG UND UNSCHULDIG WAR ... & ... NUN BIN ICH ALT UND WÜTEND

INHALT:

... Kater Murr ...

Kater Murr – 2

Zitate (Jean Paul, u.a.)

Fortsetzung folgt (2)

Kater Murr – 3

Rechte der Frau und Bürgerin

UN-Kinderrechtskonvention

Fortsetzung folgt (3)

Ende des Weges



E d i t i o n 書 z e i t / k r i t i k /
r e / S O U R C E b i l d / s c h r i f t



Gefühle des Daseins, die Monate der Jugend

Es ist doch etwas Schönes, Herrliches, Erhabenes um das Leben! – »O du süße Gewohnheit des Daseins!« ruft jener niederländische Held in der Tragödie aus. So auch ich, aber nicht wie der Held in dem schmerzlichen Augenblick, als er sich davon trennen soll – nein! – in dem Moment, da mich eben die volle Lust des Gedankens durchdringt, daß ich in jene süße Gewohnheit nun ganz und gar hineingekommen und durchaus nicht willens

bin, jemals wieder hinauszukommen. – Ich meine nämlich, die geistige Kraft, die unbekannte Macht, oder wie man sonst das über uns waltende Prinzip nennen mag, welches mir besagte Gewohnheit ohne meine Zustimmung gewissermaßen aufgedrungen hat, kann unmöglich schlechtere Gesinnungen haben als der freundliche Mann, bei dem ich in Kondition gegangen, und der mir das Gericht Fische, das er mir vorgesetzt, niemals vor der Nase wegzieht, wenn es mir eben recht wohlschmeckt.

O Natur, heilige, hehre Natur! wie durchströmt all deine Wonne, all dein Entzücken meine bewegte Brust, wie umweht mich dein geheimnisvoll säuselnder Atem! – Die Nacht ist etwas frisch, und ich wollte – doch jeder, der dies liest oder nicht liest, begreift nicht meine hohe Begeisterung, denn er kennt nicht den hohen Standpunkt, zu dem ich mich hinaufgeschwungen! – Hinaufgeklettert wäre richtiger, aber kein Dichter spricht von seinen Füßen, hätte er auch deren viere so wie ich, sondern nur von seinen Schwingen, sind sie ihm auch nicht angewachsen, sondern nur Vorrichtung eines geschickten Mechanikers. Über mir wölbt sich der weite Sternenhimmel, der Vollmond wirft seine funkelnden Strahlen herab, und in feurigem Silberglanz stehen Dächer und Türme um mich her! Mehr und mehr verbräust das lärmende Gewühl unter mir in den Straßen, stiller und stiller wird die Nacht – die Wolken ziehen – eine einsame Taube flattert in bangen Liebesklagen gierend um den Kirchturm! – Wie! – wenn die liebe Kleine sich mir nähern wollte? – Ich fühle wunderbares sich in mir regen, ein gewisser schwärmerischer Appetit reißt mich hin mit unwiderstehlicher Gewalt! – Oh, käme sie, die süße Huldin, an mein liebeskrankes Herz wollt ich sie drücken, sie nimmer von mir lassen – ha, dort flattert sie hinein in den Taubenschlag, die Falsche, und läßt mich hoffnungslos sitzen auf dem Dache! – Wie selten ist doch in dieser dürftigen, verstockten, liebeleeren Zeit wahre Sympathie der Seelen.

Ist denn das auf zwei Füßen aufrecht Einhergehen etwas so Großes, daß das Geschlecht, welches sich Mensch nennt, sich die Herrschaft über uns alle, die wir mit sicherem Gleichgewicht auf vieren daherwandeln, anmaßen

darf? Aber ich weiß es, sie bilden sich was Großes ein auf etwas, was in ihrem Kopfe sitzen soll, und das sie die Vernunft nennen. Ich weiß mir keine rechte Vorstellung zu machen, was sie darunter verstehen, aber so viel ist gewiß, daß, wenn, wie ich es aus gewissen Reden meines Herrn und Gönners schließen darf, Vernunft nichts anderes heißt als die Fähigkeit, mit Bewußtsein zu handeln und keine dummen Streiche zu machen, ich mit keinem Menschen tausche. – Ich glaube überhaupt, daß man sich das Bewußtsein nur angewöhnt; durch das Leben und zum Leben kommt man doch, man weiß selbst nicht wie. Wenigstens ist es mir so gegangen, und wie ich vernehme, weiß auch kein einziger Mensch auf Erden das Wie und Wo seiner Geburt aus eigener Erfahrung, sondern nur durch Tradition, die noch dazu öfters sehr unsicher ist. Städte streiten sich um die Geburt eines berühmten Mannes, und so wird es, da ich selbst nichts Entscheidendes darüber weiß, immerdar ungewiß bleiben, ob ich in dem Keller, auf dem Boden oder in dem Holzstall das Licht der Welt erblickte oder vielmehr nicht erblickte, sondern nur in der Welt erblickt wurde von der teuren Mama. Denn wie es unserm Geschlecht eigen, waren meine Augen verschleiert. Ganz dunkel erinnere ich mich gewisser knurrender, prustender Töne, die um mich her erklangen, und die ich beinahe wider meinen Willen hervorbringe, wenn mich der Zorn überwältigt. Deutlicher und beinahe mit vollem Bewußtsein finde ich mich in einem sehr engen Behältnis mit weichen Wänden eingeschlossen, kaum fähig, Atem zu schöpfen, und in Not und Angst ein klägliches Jammergeschrei erhebend. Ich fühlte, daß etwas in das Behältnis hinabgriff und mich sehr unsanft beim Leibe packte, und dies gab mir Gelegenheit, die erste wunderbare Kraft, womit mich die Natur begabt, zu fühlen und zu üben. Aus meinen reich überpelzten Vorderpfoten schnellte ich spitze gelenkige Krallen hervor und grub sie ein in das Ding, das mich gepackt, und das, wie ich später gelernt, nichts anderes sein konnte als eine menschliche Hand. Diese Hand zog mich aber heraus aus dem Behältnis und warf mich hin, und gleich darauf fühlte ich zwei heftige Schläge auf den beiden Seiten des Gesichts, über die jetzt ein, wie ich wohl sagen mag, stattlicher Bart herüberragt. Die Hand teilte mir, wie ich jetzt beurteilen kann, von jenem Muskelspiel der Pfoten verletzt, ein paar Ohrfeigen zu, ich machte die erste Erfahrung von moralischer Ursache und Wirkung, und eben ein moralischer Instinkt trieb mich an, die Krallen ebenso schnell wieder einzuziehen, als ich sie hervorgescheduert. Später hat man dieses Einziehen der Krallen mit Recht als einen Akt der höchsten Bonhomie und Liebenswürdigkeit anerkannt und mit dem Namen »Samtpfötchen« bezeichnet.

Wie gesagt, die Hand warf mich wieder zur Erde. Bald darauf erfaßte sie mich aber aufs neue beim Kopf und drückte ihn nieder, so daß ich mit dem Mäulchen in eine Flüssigkeit geriet, die ich, selbst weiß ich nicht, wie ich darauf verfiel, es mußte daher physischer Instinkt sein, aufzulecken begann, welches mir eine seltsame innere Behaglichkeit erregte. Es war, wie ich jetzt weiß, süße Milch, die ich genoß, mich hatte gehungert, und ich wurde satt, indem ich trank. So trat, nachdem die moralische begonnen, die physische Ausbildung ein.

(...)

E.T.A. Hoffmann, *Kater Murr*

Fortsetzung folgt (2) : (Zitate aus den Koalitionsvereinbarungen der sog. „Ampel“ werden kursiv gesetzt) –

Und was wird aus den Kindern ?

KinderErscheinung im Bundestag



© Deutscher Bundestag / Achim Melde



© Deutscher Bundestag / Janine Schmitz / photothek

Die, die am häufigsten und brutalsten herumgeschubst werden und die sich am wenigsten wehren können, sind die Kinder. Die, die am meisten Sorgfalt und Liebe bekommen müssten, bekommen am wenigsten. Weil sie sich nicht wehren können; weil sie alles über sich ergehen lassen müssen. Welche Schätze sind nicht in ihnen verborgen und werden achtlos beiseite geschoben und unterdrückt. Wenn das Gesicht eines Menschen Ausdruck seiner Seele ist, sind Kinder die ausdrucksstärksten Menschen. Erwachsene haben langweilige Gesichter.

Was die Erwachsenen sich so ausdenken.

Aus den „Koalitionsvereinbarungen“ (ohne Mitwirkung von Kindern) :

Kinder und Jugend

Wir wollen die Kinderrechte ausdrücklich im Grundgesetz verankern und orientieren uns dabei maßgeblich an den Vorgaben der UN-Kinderrechtskonvention. Dafür werden wir einen Gesetzesentwurf vorlegen und zugleich das Monitoring zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention ausbauen.

Mit einem Nationalen Aktionsplan für Kinder- und Jugendbeteiligung werden wir die Jugendstrategie der Bundesregierung weiterentwickeln, Qualitätsstandards für wirksame Beteiligung besser bekannt machen, selbstbestimmte Kinder- und Jugendparlamente und Beteiligungsnetzwerke stärken. Mit einer Kampagne informieren wir Kinder über ihr Rechte und Beschwerdemöglichkeiten. Wir werden den Kinder- und Jugendplan bedarfsgerecht ausstatten. Im Anschluss an das Corona-Aufholpaket [was ist das?] werden wir die Situation für Kinder und Jugendliche mit einem Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit schnell und wirksam verbessern. Wir wollen das Investitionsprogramm für Familien und Jugendbildungsstätten fortführen. [Welchen Kopf bringt diese Sprache nicht zur Explosion?]

Kinderschutz

Wir wollen Prävention und Kinderschutz stärken und für eine kindersensible Justiz [Jede andere sollte man ins Gefängnis stecken!] sorgen. Mit Modellprojekten werden wir die Entwicklung von Schutzkonzepten unterstützen. Die Arbeit des „Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs“ werden wir gesetzlich regeln und eine regelmäßige Berichtspflicht an den Deutschen Bundestag einführen. Den Nationalen Rat gegen sexuelle Gewalt werden wir verstetigen und die unabhängige Aufarbeitungskommission in ihrer jetzigen Form weiterführen. Wir werden die länderübergreifende Zusammenarbeit in Kinderschutzfällen verbessern und streben einheitliche Standards für das fachliche Vorgehen, z. B. Meldketten an. Die Mittel der „Stiftung Frühe Hilfen“ werden wir dynamisieren. Das Telefon- und Onlineberatungsangebot des Bundes werden wir finanziell absichern. [Diese Sprache ist der Grund einer verkommenen Politik.]

Mit einer Stärkung der frühkindlichen Bildung, besseren Startchancen in sozial benachteiligten Schulen [Was sind sozial benachteiligte Schulen?], einem Digitalpakt 2.0 und einem grundlegend reformierten BAföG legen wir den Grundstein für ein Jahrzehnt der Bildungschancen. [Was aber ist Bildung?]

Frühkindliche Bildung

Wir werden das Gute-Kita-Gesetz [In unserer Küche steht eine Gute-Laune- Gewürzmischung.] auf der Grundlage der Ergebnisse des Monitorings und der Evaluation fortsetzen und bis Ende der Legislaturperiode gemeinsam mit den Ländern in ein Qualitätsentwicklungsgesetz mit bundesweiten Standards überführen. Dabei fokussieren wir auf Verbesserung der Betreuungsrelation [Was ist das?], Sprachförderung [für die „Ampel“!] und ein bedarfsgerechtes Ganztagsangebot. Zum weiteren Ausbau von Kita-Plätzen soll ein Investitionsprogramm aufgelegt werden. Die Kindertagespflege wollen wir als Angebot der Kindertagesbetreuung weiterentwickeln und fördern und das Programm „Sprach-Kitas“ [Was ist das?] weiterentwickeln und verstetigen. Den fachlich fundierten Einsatz von digitalen Medien mit angemessener technischer Ausstattung in der frühkindlichen Bildung werden wir fördern und die Medienkompetenz stärken. [Kinder an die Computer?]

Kinder, Jugend, Familien und Senioren

Kinder und Jugendliche sollen mit gleichen [gleich zu wem oder was?] Lebenschancen aufwachsen, unabhängig von ihrer Herkunft. Sie haben eigene Rechte. Ihre Anliegen und Interessen sind uns wichtig, wir werden junge Menschen an Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligen. Familie ist vielfältig und überall dort, wo Menschen Verantwortung füreinander [Kinder übernehmen die Verantwortung für ihre Eltern.] übernehmen. Sie brauchen Zeit und Anerkennung. Förderleistungen wollen wir entbürokratisieren, vereinfachen und digitalisieren. Wir wollen den Rechtsrahmen für Familien modernisieren. Das Wohl des Kindes ist dabei für uns zentral. Wir wollen selbstbestimmtes Leben für ältere Menschen unterstützen und den Zusammenhalt zwischen den Generationen fördern.

Wer bei & in dieser SprachScheiße noch die Nerven ruhig halten kann,
ja, der kann sich glücklich preisen! – Man möchte nicht glauben,
daß ein Schriftsteller an diesem Schriftstück mitgearbeitet hat.

➔ Herr, schmeiß Hirn vom Himmel! ⬅

Hat der Floh einen Po ?

(aus dem Kapitel „Kinderfragen“)

Kinder mit Knarre und Blumen : Ist es sinnvoll, ist es gut, ist es richtig in einer Welt leben zu wollen/zumüssen, in der so etwas möglich ist? [*rhetorische Frage*] Wer gibt die Blumen, wer gibt das Mordinstrument? Es scheint, daß dieses Kind mit der Waffe umgehen kann. Hat er schon jemanden getötet? Welchen Einfluß wird eine solche Tat auf sein weiteres Leben haben? Wer nimmt ihm die Tötungsmaschine aus der Hand und legt ein paar Bonbons hinein? Die »glorreichen Sieben« (S. 4 – oben, rechts) sicher nicht.

Rette ein Kind und Du rettest die Welt!
Fjodor Michailowitsch Dostojewski

DIE UN-KINDERRECHTSKONVENTION

REGELWERK ZUM SCHUTZ DER KINDER WELTWEIT

TEIL I

Artikel 1: Geltung für das Kind; Begriffsbestimmung

Im Sinne dieses Übereinkommens ist ein Kind jeder Mensch, der das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat, soweit die Volljährigkeit nach dem auf das Kind anzuwendenden Recht nicht früher eintritt.

Artikel 2: Achtung der Kindesrechte; Diskriminierungsverbot

(1) Die Vertragsstaaten achten die in diesem Übereinkommen festgelegten Rechte und gewährleisten sie jedem ihrer Hoheitsgewalt unterstehenden Kind ohne jede Diskriminierung unabhängig von der Rasse, der Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung, der Geburt oder des sonstigen Status des Kindes, seiner Eltern oder seines Vormunds.

(2) Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen, um sicherzustellen, dass das Kind vor allen Formen der Diskriminierung oder Bestrafung wegen des Status, der Tätigkeiten, der Meinungsäußerungen oder der Weltanschauung seiner Eltern, seines Vormunds oder seiner Familienangehörigen geschützt wird.

Alle Kinder dieser Welt haben dieselben Rechte – egal, wer sie sind und wo sie leben. Dafür setzen wir uns in über 190 Ländern mit unseren Programmen ein.

Artikel 3: Wohl des Kindes

(1) Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleich viel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.

(2) Die Vertragsstaaten verpflichten sich, dem Kind unter Berücksichtigung der Rechte und Pflichten seiner Eltern, seines Vormunds oder anderer für das Kind gesetzlich verantwortlicher Personen den Schutz und die Fürsorge zu gewährleisten, die zu seinem Wohlergehen notwendig sind; zu diesem Zweck treffen sie alle geeigneten Gesetzgebungs- und Verwaltungsmaßnahmen.

(3) Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass die für die Fürsorge für das Kind oder dessen Schutz verantwortlichen Institutionen, Dienste und Einrichtungen den von den zuständigen Behörden festgelegten Normen entsprechen, insbesondere im Bereich der Sicherheit und der Gesundheit sowie hinsichtlich der Zahl und der fachlichen Eignung des Personals und des Bestehens einer ausreichenden Aufsicht.

Artikel 4: Verwirklichung der Kindesrechte

Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Gesetzgebungs-, Verwaltungs- und sonstigen Maßnahmen zur Verwirklichung der in diesem Übereinkommen anerkannten Rechte. Hinsichtlich der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte treffen die Vertragsstaaten derartige Maßnahmen unter Ausschöpfung ihrer verfügbaren Mittel und erforderlichenfalls im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit.

**Bei der Verwirklichung der Kinderrechte darf kein Kind zurückgelassen werden!
Deshalb müssen wir eine gerechte, nachhaltige Welt schaffen. Wie kann das gehen?
Das wurde in der Agenda 2030 in 17 Zielen festgelegt.**



Gleiche Rechte für alle Kinder weltweit!
© UNICEF/DT2014-74656

Artikel 5: Respektierung des Elternrechts

Die Vertragsstaaten achten die Aufgaben, Rechte und Pflichten der Eltern oder gegebenenfalls, soweit nach Ortsbrauch vorgesehen, der Mitglieder der weiteren Familie oder der Gemeinschaft, des Vormunds oder anderer für das Kind gesetzlich verantwortlicher Personen, das Kind bei der Ausübung der in diesem Übereinkommen anerkannten Rechte in einer seiner Entwicklung entsprechenden Weise angemessen zu leiten und zu führen.

Artikel 6: Recht auf Leben

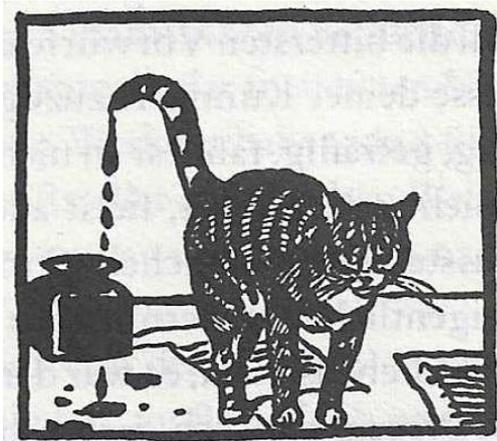
(1) Die Vertragsstaaten erkennen an, dass jedes Kind ein angeborenes Recht auf Leben hat.

(2) Die Vertragsstaaten gewährleisten in größtmöglichem Umfang das Überleben und die Entwicklung des Kindes.



Die mittlere Epoche :

Lebenserfahrungen des Jünglings Auch ich war in Arkadien



Mitten in meinen Lukubrationen [Arbeiten bei Lampenlicht] überfiel mich eine Unlust – eine Unlust gleichsam der Übersättigung von unverdaulichen Dingen, so daß ich ohne weiteres auf demselben Buch, worin ich gelesen, auf demselben Manuskript, woran ich geschrieben, mich zusammenkrümmte und einschlief. Immer mehr und mehr nahm diese Trägheit zu, so daß ich zuletzt nicht mehr schreiben, nicht mehr lesen, nicht mehr springen, nicht mehr laufen, nicht mehr mit meinen Freunden im Keller, auf dem Dache mich unterhalten mochte.

Statt dessen fühlte ich einen unwiderstehlichen Trieb, alles das zu tun, was dem Meister, was den Freunden nie angenehm sein, womit ich ihnen beschwerlich fallen mußte. Was den Meister anlangt, so begnügte er lange Zeit hindurch sich damit, mich fortzujagen, wenn ich zu meiner Lagerstätte immer Plätze erkor, wo er mich durchaus nicht leiden konnte, bis er endlich genötigt wurde, mich zu prügeln. Immer wieder auf des Meisters Schreibtisch gesprungen, hatte ich nämlich so lange hin und her geschwänzelt, bis

die Spitze meines Schweißs in das große Tintenfaß geraten, mit der ich nun auf Boden und Kanapee die schönsten Malereien ausführte. Das brachte den Meister, der keinen Sinn für dieses Genre der Kunst zu haben schien, in Harnisch. Ich flüchtete auf den Hof, aber beinah noch schlimmer ging es mir dort. Ein großer Kater von ehrfurchtgebietendem Ansehen hatte längst sein Mißfallen über mein Betragen geäußert; jetzt, da ich, freilich tölpischerweise, einen guten Bissen, den er zu verzehren eben im Begriff, vor dem Maule wegschnappen wollte, gab er mir ohne Umstände eine solche Menge Ohrfeigen, von beiden Seiten, daß ich ganz betäubt wurde, und mir beide Ohren bluteten. – Irre ich nicht, so war der würdige Herr mein Oheim, denn Minas Züge strahlten aus seinem Antlitz, und die Familienähnlichkeit des Barts unleugbar. – Kurz, ich gestehe, daß ich mich in dieser Zeit in Unarten erschöpfte, so daß der Meister sprach: »Ich weiß gar nicht, was dir ist, Murr, ich glaube am Ende, du bist jetzt in die Lümmeljahre getreten!« Der Meister hatte recht, es war meine verhängnisvolle Lümmelzeit, die ich überstehen mußte, nach dem bösen Beispiel der Menschen, die, wie gesagt, diesen heillosen Zustand, als durch ihre tiefste Natur bedingt, eingeführt haben. Lümmeljahre nennen sie diese Periode, unerachtet mancher zeit seines Lebens nicht herauskommt, unsereins kann nur von Lümmelwochen reden, und ich meinerseits kam nun auf einmal heraus mittelst eines starken Rucks, der mir ein Bein oder ein paar Rippen hätte kosten können. Eigentlich *sprang* ich heraus aus den Lümmelwochen auf vehemente Weise.

E.T.A. Hoffmann, *Kater Murr*



Gibt es einen besseren/treffenderen Ausdruck für diese LebensEpoche als „Lümmelwochen“???

Lümmel, der

Grammatik Substantiv (Maskulinum) · Genitiv Singular: **Lümmels** · Nominativ Plural: **Lümmel**

Aussprache

Worttrennung Lüm-mel

Wortbildung mit ›Lümmel‹ als Erstglied: [Lümmeltüte](#) · [lümmelhaft](#) · mit ›Lümmel‹ als Letztglied: [Bauernlümmel](#)

eWDG

Bedeutung

umgangssprachlich, abwertend Flegel, ungezogener, frecher Mensch

Beispiele:

ein fauler, gemeiner, leichtsinniger, unreifer, unverschämter Lümmel
so ein Lümmel!

du elender Lümmel!

Eine von dem neunzehnjährigen Freddy Borchert angeführte Bande Halbstarcker versammelt sich zum Test der Wasserdichtigkeit ihrer gestohlenen Armbanduhren im Hallenbad. Als Freddy eine Zigarette raucht, wird er von einem Bademeister zurechtgewiesen. Daraufhin wird der Mann von Freddys Clique zusammengeschlagen. Freddy trifft im Hallenbad seinen Bruder Jan, den er seit einiger Zeit nicht mehr gesehen hat. Freddy, der sein Elternhaus bereits verlassen hat, ist mit der hübschen, aber gewissenlosen Sissy befreundet. Das Mädchen im Backfisch-Alter von knapp sechzehn Jahren übt keinen guten Einfluss auf Freddy aus. Seine familiären Verhältnisse sind ohnehin schwierig: Vater Borchert, ein gewissenhafter Beamter, hatte für seinen Schwager eine Finanzbürgschaft über 5.000 DM übernommen. Da der Schwager zahlungsunfähig wurde, muss der Vater zahlen. Wegen der noch offenen 3.000 Mark tyrannisiert er die Familie und macht vor allem der Mutter der beiden Brüder das Leben schwer. Freddy stellt seinem Bruder die Bande vor und schenkt ihm eine Armbanduhr, um ihm zu zeigen, dass er ein gemachter Mann ist. Außerdem will er sich am kommenden Tag bei der Tankstelle, in der er selbst arbeitet, einen Buick kaufen.



Als Jan zu Hause während einer Auseinandersetzung seiner Eltern wieder einmal erlebt, wie sehr die finanziellen Probleme seine Familie belasten, beschließt er, seinen Bruder um die noch zurückzuzahlenden 3.000 Mark zu bitten, die der Mutter wieder Frieden bringen würden. Freddy ist einverstanden; Jan muss allerdings beim nächsten Coup teilnehmen.



In Freddys Bande herrscht ein hartes Regiment: bei kriminellen Aktivitäten stehen alle unter seinem Kommando. Klaus, der bei einer italienischen Bar als Kellner angestellt ist, will bei der nächsten Aktion, die unmittelbar bevorsteht, nicht mitmachen, da er wegen der Neueröffnung keine

Zeit hat und seinen Job nicht sausen lassen will. Freddy beschafft sich über einen gewissen Prillinger eine Pistole und Munition. Nach einem dreisten Autodiebstahl sammeln sich die Bandenmitglieder. Klaus, der sich drücken will, wird an einer Bushaltestelle abgefangen und mit Schlägen und Drohungen gefügig gemacht. Sie treffen bei einer Villa ein. Dort wohnt das Bandenmitglied Mario, dessen Eltern nicht da sind. Nachdem sich alle dort Mut angetrunken haben und Freddy Klaus mit einer "Scheinhinrichtung" eingeschüchtert hat (er schießt neben dem vor Angst Zitternden in den Fußboden), muss die Bande aber feststellen, dass das von Mario zugesagte Auto von dessen Eltern nicht greifbar ist, da die Garage abgeschlossen ist. So bricht man spätnachts im gestohlenen Auto auf. Freddys Clique hat einen Postraub geplant. Die Bande überfällt ein Postauto und schlägt die Postfahrer zusammen. Dann wird die Beute (Postsäcke und eine Kassette) im Wäsche-Transporter des Bandenmitglieds Kudde verstaut. Zwei Bandenmitglieder machen sich im Postauto zum Treffpunkt auf den Weg. Klaus hat sich mittlerweile verdrückt. Nun benötigt

man den Buick, den sich Jan unter einem Vorwand an der Tankstelle holt. Trotz dilettantischer Vorbereitungen (so werden die zwei im Postauto zu allem Überfluss noch in einen Verkehrsunfall verwickelt, können aber weiterfahren)



schaffen es die Jungen bis zu einem Bootshaus, in dem schon Sissy mit anderen Mädchen wartet und eine kleine Überfall-Party organisiert. Die Enttäuschung ist groß, als Freddy statt Geld nur wertlose Postanweisungen aus der erbeuteten Kassette holt. Vor seinen Gefolgsleuten hat Freddy das Gesicht verloren, und als diese rebellieren, greift er zu seiner Pistole, und nur Jan kann ihn noch einmal bändigen. In dieser Situation versucht Sissy sich als femme fatale und empfiehlt erst Jan und dann Freddy einen Einbruch in die Villa des Besitzers der gerade eröffneten Bar Garezzo. Freddy greift die Idee auf und zieht mit dem Rest seiner Bande los. Jan hatte sich ihm vorher in den Weg gestellt und wurde niedergeschlagen. Mit dem Transporter folgt er seinem Bruder zum Tatort.

Als Jan in der Villa ankommt, sieht er sich nicht nur Freddy und Sissy gegenüber, sondern auch noch dem Vater Garezzos, der über Telefon die Polizei alarmiert. Sissy versucht Freddy dazu zu bringen, den wehrlosen alten Mann zu erschießen, aber Freddy kann dies nicht. Da schnappt sich Sissy die Waffe, feuert erst auf den alten Garezzo und schießt dann Freddy in den Bauch. Vor der Villa sieht der zusammen mit der Polizei angekommene Vater Borchert seine Söhne, von denen Freddy gerade verhaftet wird. Ironie der Schlusszene: Eine Gruppe passierender Motorradfahrer wird Zeuge der Verhaftung und die Fahrer rufen von ihren Maschinen aus: „... Seht mal ... mal wieder Halbstarke ...“

... oder war „Murr“ ein Vorgänger von James Dean ... , den wir alle in diesem (???) Alter verehrten ...
später verehrte ich nur noch Murr

Die Halbstarcken der 1950er-Jahre orientierten sich als frühe popkulturell inspirierte Subkultur modisch und in ihrem Habitus an jungen Darstellern aus US-amerikanischen Filmen wie etwa James Dean in ...denn sie wissen nicht, was sie tun und Marlon Brando in Der Wilde und den Stars des damals populären Rock 'n' Rolls. Im Deutschland der Nachkriegszeit wurden Karin Baal und Horst Buchholz mit dem Film Die Halbstarcken zu Idolen der Jugend. Noch 1965 griff der erfolgreiche deutschsprachige Song Halbstark der Gruppe The Yankees das Thema auf. Die Band spielte den Song oft nach ihrem Fernsehauftritt in der ersten Sendung des Beat-Club.

Die Halbstarcken trugen häufig eine Haartolle, Jeans („Nietenhosen“), karierte Hemden und Lederjacken. Mit ihrem Erscheinungsbild grenzten sie sich bewusst von der damals vorherrschenden deutschen Jugendkultur ab. Beliebt waren Mopeds und Motorräder, mit denen sie – ähnlich wie ihre Vorbilder in amerikanischen Filmen – als „Banden“ durch die Gegend fuhren, denn im so-

genannten Wirtschaftswunder Westdeutschlands standen erstmals Jugendlichen und Heranwachsenden nennenswerte Geldmittel für den Freizeitkonsum zur Verfügung. Halbstarke verbrachten mangels Alternativen ihre Freizeit häufig im Freien. Sie trafen sich in Gruppen an Straßenecken, in Parks oder auf öffentlichen Plätzen, konsumierten dort große Mengen Alkohol und verwickelten sich des Öfteren in Schlägereien. Dies wurde von vielen ihrer erwachsenen Zeitgenossen nicht gerne gesehen und in der Presse, insbesondere in Medien der Axel Springer AG, kritisiert.

Der Rock 'n' Roll bot im Gegensatz zu der zur gleichen Zeit populären Schlagermusik mit seinen revolutionären Klängen und Rhythmen ein Ventil für die Ängste und Emotionen der Jugendlichen. Die Ablehnung des Rock 'n' Roll und seiner Interpreten durch breite Bevölkerungsschichten verstärkte diesen Effekt wahrscheinlich.

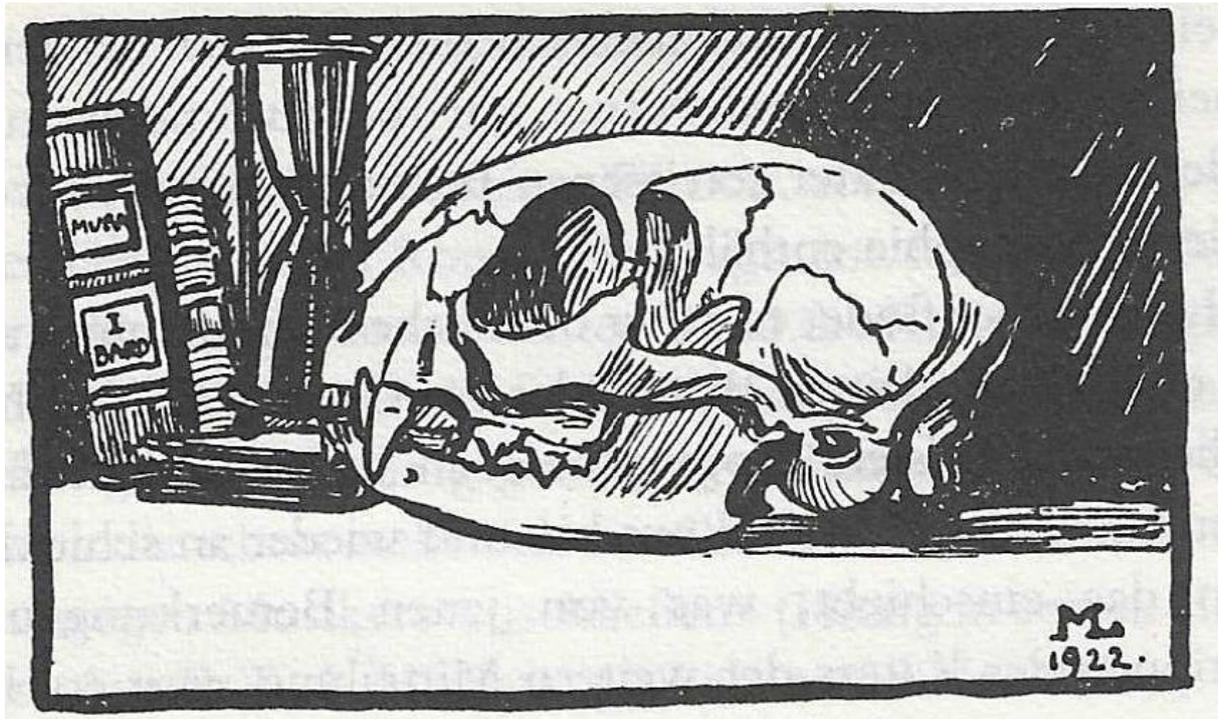
„„Die Halbstarke waren (...) die erste Generation, die sich weltweit identisch unter den Zeichen einer neuen Zeit formierte. Ihre an technischen Innovationen orientierte Kultur erhob den Rhythmus und die Geschwindigkeit zum Paradigma. Nachfolgende Generationen praktizieren unter Namen wie Mods, Rocker oder Punks nur Variationen dieses erstmals in den 1950er Jahren verbreiteten, transnationalen Identitätskonzeptes im Namen des Pop. Es spricht somit einiges für die These, dass die Popkultur mit den Halbstarke erst richtig begann““ – Journalist und Historiker Bodo Mrozek im Merkur 2008.



Diesen zugewiesenen Begriff bringt der Soziologe Helmut Schelsky in seinem Buch Die skeptische Generation 1957 auf den Punkt: „in dieses aus publizistischen Gründen aufgeblasene Schlagwort ist von der Jugendkriminalität über die Jugendverwahrlosung, von Jugendstreichen und -flegeleien bis zu dem Konsumrowdytum gelegentlicher Alkoholexzesse, von den Jazzfans und Bebop-tänzern bis zu den Motorradrasereien und den Krawallen und Aufläufen so ziemlich alles hineingestopft worden, was den Erwachsenen als ‚Notstand‘ oder wenigstens als unerfreulich, wenn nicht nur unverständlich an der Jugend wieder einmal auffiel.“ – Helmut Schelsky

Wiki



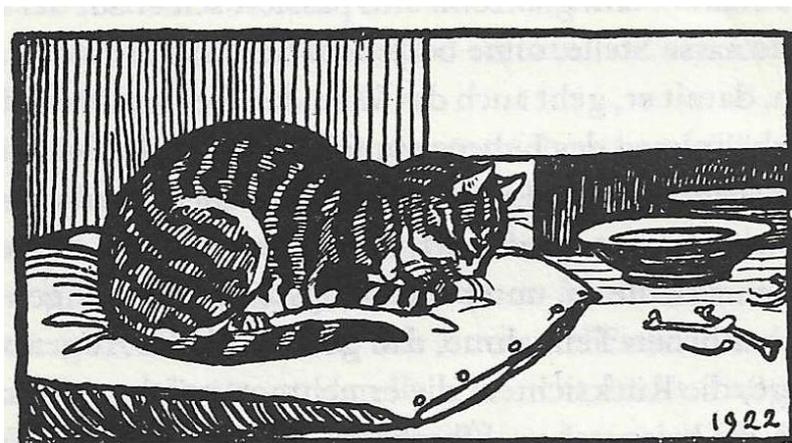


Wer, wenn nicht wir?
 Wer ist wir?
 Ich nicht!

G. P.

Die letzte Epoche :

Nachschrift



Am Schluß des zweiten Bandes ist der Herausgeber genötigt, den geneigten Lesern eine sehr betrübliche Nachricht mitzuteilen. – Den klugen, wohlunterrichteten, philosophischen dichterischen Kater Murr hat der bittere Tod dahingerafft mitten in seiner schönen Laufbahn. Er schied in der Nacht vom

neunundzwanzigsten zum dreißigsten November nach kurzen, aber schweren Leiden mit der Ruhe und Fassung eines Weisen dahin. – So gibt es wieder einen Beweis, daß es mit den frühreifen Genies immer nicht recht fort will: entweder sie steigen in einem Antiklimax hinab zur charakter- und

geistlosen Gleichgültigkeit und verlieren sich in der Masse, oder sie bringen es in Jahren nicht hoch. – Armer Murr! der Tod deines Freundes Muzius war der Vorbote deines eignen, und sollt ich dir den Trauersermon halten, er würde mir ganz anders aus dem Herzen kommen als dem teilnahmelosen Hinzmann; denn ich habe dich liebgehabt und lieber als manchen . . . Nun – schlafe wohl! – Friede deiner Asche! –

Schlimm ist es, daß der Verblichene seine Lebensansichten nicht geendet hat, die also Fragment bleiben müssen. Dagegen haben sich in den nachgelassenen Papieren des verewigten Katers noch so manche Reflexionen und Bemerkungen gefunden, die er in der Zeit aufgeschrieben zu haben scheint, als er sich bei dem Kapellmeister Kreisler befand. Ferner war aber auch noch ein guter Teil des von dem Kater zerrissenen Buches vorhanden, welches Kreislers Biographie enthält.

Der Herausgeber findet es daher der Sache nicht unangemessen, wenn er in einem dritten Bande, der zur Ostermesse erscheinen soll, dies von Kreislers Biographie noch Vorgefundene den geneigten Lesern mitteilt und nur hin und wieder an schicklichen Stellen das einschleibt, was von jenen Bemerkungen und Reflexionen des Katers der weitem Mitteilung wert erscheint.

Ende

E.T.A. Hoffmann, *Kater Murr*



Daniel Kehlmann : *Im Stück gibt es eine dominierende Künstlerfigur. Sie erinnert an den ganz ähnlichen Charakter Ihres Romans «Ich und Kaminski».*



Ich mag einfach schlechtgelaunte, geistreiche, brutale alte Leute als literarische Figuren. Das ist in der «Vermessung der Welt» ähnlich mit dem alten Gauss, der ja zu allen auch unfreundlich ist.

Gefallen Ihnen solche Leute auch im Leben?

Ich kenne ein paar, und ich mag sie sehr. Aber sie sind natürlich gefährlich, wenn man zu sehr in ihren Bannkreis gerät. Sie können Seelen zerstören, und es macht ihnen nichts. So ist Benjamin Rubin in meinem Stück. Aber es hat etwas Wunderbares – alte Leute, denen schon alles so egal ist, dass sie nicht mehr aufpassen, was sie sagen. Man will nicht unbedingt so jemand gegenüber sitzen, der einen ständig beleidigt. Aber auf der Bühne ist so eine Figur natürlich eine Freude.

aus einem Interview



Die Leute, die niemals Zeit haben, tun am wenigsten.

Georg Christoph Lichtenberg



Sprüche :

^{26,31} Graue Haare sind eine Krone der Ehren, die auf dem Wege der Gerechtigkeit gefunden wird.

^{20,29} Der Jünglinge Stärke ist ihr Preis; und graues Haar ist der Alten Schmuck.



Fortsetzung folgt (3) : Gelegentlich haben Politiker Humor, gelegentlich kann man sogar über sie lachen, gelegentlich liefern sie uns auch nur ein hervorragendes Mittel um einzuschlafen, wenn alle anderen Mittel versagen. In letzter Zeit (Winter/Frühjahr 2022) erfreuen uns Politiker:innen immer häufiger mit köstlichen Kostproben.

11.01.2022, 18:21 Uhr

Parlamentspoetin: Mehr "lebendige Sprache" im Bundestag?

Bundestagsvizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt zeigt sich begeistert von Ideen für mehr Poesie im Bundestag. Zumindest einer ihrer Parteikollegen wäre hervorragend für das lyrische Amt geeignet.

Von Knut Cordsen

Man muss es mittlerweile, da Fragen der Dichtung auf höchster staatlicher Ebene verhandelt werden, betonen: Das "Lyrik-Kabinett" ist kein Regierungsbündnis, von dem irgendwelche

Beschlüsse ausgingen. Das Lyrik-Kabinett in München ist eine Lesegesellschaft und vor allem eine reichbestückte Bibliothek, die zweitgrößte Poesie-Bibliothek Europas. Mit anderen Worten: Das Lyrik-Kabinett ernannt keinen Parlamentsdichter, keine Parlamentspoetin, welches Amt manche Schriftsteller einführen wollen, was andere wiederum für gar keine gute Idee halten.

Dichterische Reanimation?

Innerhalb weniger Tage hat es dieser Vorschlag nicht nur in die Top-Trends auf Twitter, sondern auch ins Büro der Bundestagsvizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt geschafft. Dort selbst diskutierte die grüne Politikerin mit dem Ideen-Trio, wie das nun genau gehen könnte: "Mit Poesie einen diskursiven Raum zwischen Parlament und lebendiger Sprache öffnen".

Diese äußerst vage Formulierung Katrin Göring-Eckardts hat zu Recht für Verwunderung gesorgt, bringt sie doch seltsamerweise den ihrer Meinung nach offenbar leblosen Streit im Hohen Haus in Opposition zu einer "lebendigen Sprache" andernorts.

Man fühlt sich fast an den Titel eines heute völlig vergessenen Gedichts in 130 Canzonen von Maximilian Leopold Langenschwarz erinnert: "Das tote Parlament" von 1835. So letal allerdings wirkt der Deutsche Bundestag auf viele seiner Besucher überhaupt nicht, dass er dichterischer Reanimation bedürfte. Oder doch? Wie das wohl Robert Habeck sieht? Der Vizekanzler und Abgeordnete des Wahlkreises Flensburg-Schleswig ist schließlich, soweit wir sehen, der einzige, der sich mit Fug und Recht Parlamentsdichter nennen darf. Brachte er doch 1990 den Gedichtband "Das Land in mir" heraus – in kleiner Auflage nur, aber immerhin. Gut, er war noch Schüler, und "aus heutiger Sicht" seien das "arg innerliche Gedichte" gewesen, die sein "damaliges Leben und Erleben mit Naturmetaphern beschrieben", distanziert sich Habeck in seiner Autobiographie "Wer wagt, beginnt" von seinem lyrischem Erstlingswerk.

Minister und Poet in Personalunion

Aber bitte, allein der Titel: "Das Land in mir". Eines Parlamentsdichters absolut würdig. Und folgte dem nicht Habecks Magister-Arbeit, eine stilkritische Untersuchung von Casimir Ulrich Boehlendorffs Gedichten? Von der Tatsache, dass Robert Habeck auch die großen Dichter Ted Hughes und William Butler Yeats übersetzte zusammen mit seiner Frau Andrea Paluch, was kürzlich erst zum Regierungsantritt die Feuilletons beschäftigte, wollen wir gar nicht erst reden. Wie wäre es also, wenn Katrin Göring-Eckardt einfach kurzerhand ihren Parteifreund Robert Habeck bitten würde, das neue Amt des Parlamentspoeten zu bekleiden, in Personalunion mit seinen anderen Ämtern? Wäre Deutschland dann vielleicht endlich das ersehnte Land der Dichter und Denker?

Falls Schlafstörungen vorliegen empfiehlt sich eine Neujahrsansprache unseres Herrn Bundeskanzlers. Wie die Träume in diesem Schlaf aussehen, darüber kann ich hier natürlich nichts sagen ...



Schlaf, Kindlein, schlaf,
 Der Vater hüt die Schaf,
 Die Mutter schüttelts Bäumelein,
 Da fällt herab ein Träumelein.
 Schlaf, Kindlein, schlaf!

Schlaf, Kindlein, schlaf,
 so schenk ich dir ein Schaf
 Mit einer goldnen Schelle fein,
 Das soll dein Spielgeselle sein,
 Schlaf, Kindlein, schlaf!

Schlaf, Kindlein, schlaf,
 Am Himmel ziehn die Schaf,
 Die Sternlein sind die Lämmerlein,
 Der Mond, der ist das Schäferlein,
 Schlaf, Kindlein, schlaf!

Schlaf, Kindlein, schlaf,
 und blök nicht wie ein Schaf,
 Sonst kömmt des Schäfers Hündelein
 Und beißt mein böses Kindelein,
 Schlaf, Kindlein, schlaf.

Schlaf, Kindlein, schlaf,
 Christkindlein hat ein Schaf,
 Ist selbst das liebe Gotteslamm, Das um
 uns all zu Tode kam,
 Schlaf, Kindlein, schlaf.

Schlaf, Kindlein, schlaf,
 Geh fort und hüt die Schaf,
 Geh fort, du schwarzes Hündelein,
 Und weck mir nicht mein Kindelein,
 Schlaf, Kindlein, schlaf

Schlaf, Kindlein, Schlaf!

♩ = 70

mf Schlaf, Kind- lein schlaf! Der Vat- ter hüt die
 Schaf, die Mut- ter schüt- telt's Bäu- me- lein, da
 fällt her- ab ein Träu- me- lein. Schlaf, Kind- lein schlaf!

Und nun, liebe Kinder, husch husch und ab ins Bettchen!

Von anderem Kaliber ist der folgende Vorfall :

Am 12. Oktober 1960 hatte der sowjetische Machthaber Nikita Chruschtschow bei der Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York einen legendären Wutanfall. Wie es dazu kam und was wirklich geschah.

Veröffentlicht am 12.10.2020 | Von Antonia Kleikamp

Nikita Chruschtschow am späten Abend des 12. Oktober 1960 mit seinem Schuh auf dem Pult im Saal der UN-Vollversammlung – Quelle: AFP via Getty Images

Plötzlich lag da ein Schuh auf dem Pult. Genauer gesagt: ein Halbschuh aus hellbraunem Leder. Eben noch hatte der sowjetische Parteichef Nikita Chruschtschow am späten Abend des 12. Oktober 1960 auf der Vollversammlung der Vereinten Nationen wie ein Irrer gewütet und wild herumgefuchelt. Und kaum dass er sich wieder gesetzt hatte, lag seine Hand auf der Kappe eines rechten Schuhs. Dazu lächelte der cholerische Kommunist zufrieden – Fotos aus dieser Nacht beweisen es.

Aber hat Chruschtschow tatsächlich mit seinem Schuh herumgefuchelt? Oder gar auf sein Pult geschlagen? So wird seit Jahrzehnten berichtet; fast ebenso lange bestreiten erst sowjetische, später russische Staatsmedien das.

Eine schlechte Fotomontage zeigt Chruschtschow mit seinem Schuh – ein echtes Bild gibt es nicht

Richtig ist: Es gibt aus jener Nacht keine Aufnahme und keine Filmsequenz, auf der Chruschtschow den Schuh bei seinem Wutanfall tatsächlich in der Hand hatte. Und weil es kein echtes Foto gab, fertigte irgendjemand (wer genau, ist unbekannt) eine freilich schlechte Montage an, die seither als scheinbarer Beweis kursiert.

Richtig ist aber auch: Teilnehmer der Sitzung berichteten unmittelbar nach Chruschtschows Auftritt, er habe mit seinem Schuh herumgefuchelt; schon in den Nachmittagszeitungen vom 13. Oktober und in den Morgenzeitungen des nächsten Tages las die freie Welt fassungslos darüber, in den USA ebenso wie in der Bundesrepublik.

Allerdings in erstaunlich vielen abweichenden Versionen. Nach einer soll er den rechten Schuh abgestreift und damit auf den Tisch vor sich eingeschlagen haben, rhythmisch „wie ein Metronom“. Laut einer anderen Variante habe Chruschtschow drohend mit seinem Schuh geschwenkt. Wider andere Augenzeugen hatten davon nichts mitbekommen, sondern beschworen, der Sowjet habe „lediglich“ seinen Schuh vor sich auf den Tisch gelegt. Aber warum?

Gleich geht's los!

Die Pardon-Langspielplatte aus den 60er Jahren "Heinrich Lübke redet für Deutschland" ist als CD wieder verfügbar

Von H.-Georg Lützenkirchen

Es ist ein Dokument aus den Jugendtagen dieser Republik. In zweifacher Hinsicht: denn die CD "equal goes it loose" dokumentiert nicht nur einige der kuriosen rhetorischen Peinlichkeiten des damaligen Bundespräsidenten Heinrich Lübke, sie ist selber ein Zeitdokument. Es war die Satire-Zeitschrift "Pardon", die Mitte der 60er Jahre die Langspielplatte "Heinrich Lübke redet für Deutschland" herausgab. Dieses Kultobjekt liegt nun auf CD neuerlich vor.

Heinrich Lübke war der zweite Präsident der Bundesrepublik. 1959 wurde er zum Nachfolger von Theodor Heuss gewählt und blieb im Amt bis 1969. Zwei Dinge sind aus seiner Amtszeit in Erinnerung geblieben: Zum einen stritt man eine Zeit lang um Verstrickungen des 1894 geborenen Sauerländers mit dem Naziregime. Als Vermessungsingenieur war er Mitarbeiter einer Firma, die an den Planungen und Konstruktionen von Speers Rüstungsprogramm mit Zwangsarbeitern beteiligt war. Zum anderen aber waren es die berühmten rhetorischen Absonderlichkeiten, mit denen Lübke vor allem im Verlauf seiner zweiten Amtszeit auffiel. Auslandsreisen des Präsidenten gerieten zu wahren Risikotouren. Zu rechnen war mit dem Schlimmsten, wenn etwa der Präsident der Bundesrepublik Deutschland in Tananarive, der damals so genannten Hauptstadt Madagaskars, seine Begrüßung des Präsidentenehepaars der Insel begann mit dem Satz: "Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Tananarive!" Nicht belegt freilich ist eine andere gern zitierte Fehlleistung dieser Afrikareise aus dem Jahre 1962: "Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Neger".

Mit boshafter Ironie schneiden die Pardon-Leute Lübke-Redepassagen in ihre pfiffig als "Verteidigungsrede" des Präsidenten getarnte Hörcollage: Macht Schluss mit der Verhöhnung des Präsidenten, fordern sie. Lasst endlich das unhöfliche Spottgelächter!, lautet die Botschaft, denn: Jedes Volk hat den Präsidenten, den es verdient. Deshalb auch zitiert man genüsslich aus einer Broschüre der Bundeszentrale für politische Bildung über den Bundespräsidenten: "Kein Manuskript ist ihm gut genug. Es gehört zu seinem Charakterbild, das er sich eher auf das Glatteis der freien Rede begibt, als ein Manuskript abzulesen, das ihn nicht restlos überzeugt hat."

Und so holpert und stolpert Lübke durch seine Reden. Dazu passt gut die wüste Fassung des Deutschlandliedes, die die CD einleitet. Sie wird vorgetragen von einer mexikanischen Militärkapelle, die zur Begrüßung des Bundespräsidenten bei einem Staatsbesuch angetreten war. Auslandsreisen blieben ein Risiko, obwohl der "ungewöhnlich scharfe Beobachter" zuweilen auch wichtige Details vermerkte, wie beispielsweise anlässlich einer Reise nach Teheran, über die er in Hamburg berichtete: "... da habe ich gleich gesehen: Die Leute waren alle sauber gewaschen."

Hübsches aber auch aus deutschen Landen: "Wir wollen uns freuen hier gewesen zu sein, wo wir, wenn das Wetter nicht ganz ausreicht, die Gartenschau im Saale miterleben" teilte er den Besuchern einer Bundesgartenschau mit. Vor Bundeswehrsoldaten gestand er: "Sie können sich denken, dass ich lange nicht mehr in der Schule war. Das geistige Niveau ist natürlich gleichermaßen gesunken".

Das mag auch solche Aussetzer erklären, wie den in Helmstedt anlässlich einer Rede zum 17. Juni, als er vergaß, wo er gerade war: "Liebe Mitbürger, liebe Jugend", begann es noch angemessen, "Wenn ich dieses Jahr hier zum 17. Juni in ... äh ..." - in die Pause hinein flüstert ihm jemand zu: Helmstedt - "... in Helmstedt spreche, dann ist das mein eigener Wunsch gewesen".

Erlebnisreich auch eine Rede, die wohl dahin zielte, den allgemeinen Fischverzehr zu fördern. Oder waren es Tiefkühltruhen? Haben wir ein Einsehen und verabschieden den Bundespräsidenten: "Mit diesen paar Worten möchte ich aufhören. Es würde für mich ganz gut sein, wenn ich für einige Stunden ins Bett käme". Gute Nacht!

equal goes it loose. Heinrich Lübke redet für Deutschland. CD.
Verlag Antje Kunstmann, München 2005.
36 Minuten, 14,90 EUR.
ISBN-10: 3888974119

"Der beste Platz für Politiker ist das Wahlplakat. Dort ist er tragbar, geräuschlos und leicht zu entfernen!" (Viktor von Bülow, alias Lorient)

Lorient : Bundestagsrede

Meine Damen und Herren, Politik bedeutet, und davon sollte man ausgehen, Das ist doch - ohne darumherumzureden - in Anbetracht der Situation, in der wir uns befinden.

Ich kann meinen politischen Standpunkt in wenige Worte zusammenfassen: Erstens das Selbstverständnis unter der Voraussetzung, zweitens und das ist es, Was wir unseren Wählern schuldig sind, Drittens, die konzentrierte Beinhaltung als Kernstück eines zukunftsweisenden Parteiprogramms.

Wer hat denn, und das muss vor diesem hohen Hause einmal unmißverständlich ausgesprochen werden.

Auch die wirtschaftliche Entwicklung hat sich in keiner Weise ...

Das kann auch von meinen Gegnern nicht bestritten werden, ohne zu verkennen, Dass in Brüssel, in London die Absicht herrscht, die Regierung der Bundesrepublik habe da - Und, meine Damen und Herren ...warum auch nicht? Aber wo haben wir denn letzten Endes, Ohne die Lage unnötig zuzuspitzen? Da, meine Damen und Herren, liegt doch das Hauptproblem. -

Bitte denken Sie doch einmal an die Altersversorgung. Wer war es denn, der seit 15 Jahren, Und wir wollen einmal davon absehen, dass niemand behaupten kann, Als hätte sich damals - so geht es doch nun wirklich nicht!

Wir haben immer wieder darauf hingewiesen, dass die Fragen des Umweltschutzes, Und ich bleibe dabei, wo kämen wir sonst hin, wo bleibe unsere Glaubwürdigkeit?

Eins steht doch fest und darüber gibt es keinen Zweifel. Wer das vergißt, Hat den Auftrag des Wählers nicht verstanden. Die Lohn- und Preispolitik geht von der Voraussetzung aus,

Dass die mittelfristige Finanzplanung und im Bereich der Steuerreform Ist das schon immer von ausschlaggebender Bedeutung gewesen ...

Meine Damen und Herren, wir wollen nicht vergessen, draußen im Lande Und damit möchte ich schließen. Hier und heute stellen sich die Fragen, Und ich glaube, Sie stimmen mit mir überein, wenn ich sage...

Letzten Endes, wer wollte das bestreiten! Ich danke Ihnen ...



Ich.

Von der einen Seite wird mir mein Ich, das ich durch die Ewigkeit schleppen soll, fast gleichgültig und ist mir als ob es einerlei sei, daß das Ding den Ruhm bekomme, aber auf der andern ist diesem Ich doch auf Ewigkeit hinaus auch das Sittengesetz, das Ebenbild Gottes anvertrauet, dessen es sich würdiger zu machen hat. Auch erkenne ich an dem Schätzen eines fremden Ich den Werth des eignen an.

(Jean Paul)

Je älter man wird, wie weniger kann man seine Vergangenheit – die Jugend ausgenommen – achten, eben so wenige die nächsten Zukunft; nur die zukünftigste, nur das Allgemeine des Lebens. Vergangenheit ist ein geträumter Traum und Gegenwart ein träumender am Morgen, und ich will gern darin wissen, wo und wie ich aufwache.

(derselbe)

Die Leiche wie einen Saukopf, mit einer Zitrone den Würmern anrichten.

(derselbe)



Die Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin

– von Olympe de Gouges –



Die Rechte der Frau

Mann, bist du fähig, gerecht zu sein? Eine Frau stellt dir diese Frage. Dieses Recht wirst du ihr zumindest nicht nehmen können. Sag mir, wer hat dir die selbstherrliche Macht verliehen, mein Geschlecht zu unterdrücken? Deine Kraft? Deine Talente? Betrachte den Schöpfer in seiner Weisheit.

Durchlaufe die Natur in all ihrer Majestät, die Natur, der du dich nähern zu wollen scheinst, und leite daraus, wenn du es wagst, ein Beispiel für diese tyrannische Herrschaft ab. Geh zu den Tieren, befrage die Elemente, studiere die Pflanzen, ja wirf einen Blick auf den Kreislauf der Natur und füge dich dem Beweis, wenn ich dir die Mittel dazu in die Hand gebe. Suche, untersuche und unterscheide, wenn du es kannst, die Geschlechter in der Ordnung der Natur. Überall findest du sie ohne Unterschied zusammen, überall arbeiten sie in einer harmonischen Gemeinschaft an diesem unsterblichen Meisterwerk. Nur der Mann hat sich aus der Ausnahme ein Prinzip zurechtgeschneidert. Extravagant, blind, von den Wissenschaften aufgeblasen und degeneriert, will er in diesem Jahrhundert der Aufklärung und des Scharf-

sinns, doch in krassester Unwissenheit, despotisch über ein Geschlecht befehlen, das alle intellektuellen Fähigkeiten besitzt. Er behauptet, von der Revolution zu profitieren, er verlangt sein Anrecht auf Gleichheit, um nicht noch mehr zu sagen.

Von der Nationalversammlung am Ende dieser oder bei der nächsten Legislaturperiode zu verabschieden.

Präambel

Wir, Mütter, Töchter, Schwestern, Vertreterinnen der Nation, verlangen, in die Nationalversammlung aufgenommen zu werden. In Anbetracht dessen, dass Unkenntnis, Vergessen oder Mißachtung der Rechte der Frauen die alleinigen Ursachen öffentlichen Elends und der Korruptheit der Regierungen sind, haben wir uns entschlossen, in einer feierlichen Erklärung die natürliche, unveräußerlichen und heiligen Rechte der Frau darzulegen, damit diese Erklärung allen Mitgliedern der Gesellschaft ständig vor Augen ist und sie unablässig an ihre Rechte und Pflichten erinnert: damit die Machtausübung von Frauen ebenso wie jene von Männern jederzeit am Zweck der politischen Einrichtung gemessen und somit auch mehr geachtet werden kann; damit die Beschwerden von Bürgerinnen, nunmehr gestützt auf einfache und unangreifbare Grundsätze, sich immer zur Erhaltung der Verfassung, der guten Sitten und zum Wohl aller auswirken mögen.

Das an Schönheit wie Mut im Ertragen der Mutterschaft überlegene Geschlecht anerkennt und erklärt somit, in Gegenwart und mit dem Beistand des Allmächtigen, die folgenden Rechte der Frau und Bürgerin.

Artikel I Die Frau ist frei geboren und bleibt dem Manne gleich in allen Rechten. Die sozialen Unterschiede können nur im allgemeinen Nutzen begründet sein.

Artikel II Ziel und Zweck jedes politischen Zusammenschlusses ist der Schutz der natürlichen und unveräußerlichen Rechte sowohl der Frau als auch des Mannes. Diese Rechte sind: Freiheit, Sicherheit, das Recht auf Eigentum und besonders das Recht auf Widerstand gegen Unterdrückung.

Artikel III Das Prinzip jeder Herrschaft ruht wesentlich in der Nation, die nichts anderes darstellt als eine Vereinigung von Frauen und Männern. Keine Körperschaft und keine einzelne Person kann Macht ausüben, die nicht ausdrücklich daraus hervorgeht.

Artikel IV Freiheit und Gerechtigkeit besteht darin, den anderen zurückzugeben, was ihnen zusteht. So wird die Frau in der Ausübung ihrer natürlichen Rechte nur durch die fortdauernde Tyrannei, die der Mann ihr entgegengesetzt, gehindert. Diese Schranken müssen durch Gesetze der Natur und Vernunft revidiert werden.

Artikel V Die Gesetze der Natur und Vernunft wehren alle Handlungen von der Gesellschaft ab, die ihr schaden könnten. Alles, was durch diese weisen

und göttlichen Gesetze nicht verboten ist, darf nicht behindert werden, und niemand darf gezwungen werden, etwas zu tun, was diese Gesetze nicht ausdrücklich vorschreiben.

Artikel VI Das Gesetz sollte Ausdruck des allgemeinen Willens sein. Alle Bürgerinnen und Bürger sollen persönlich oder durch ihre Vertreter in seiner Gestaltung einwirken. Es muß für alle das gleiche sein. Alle Bürgerinnen und Bürger, die gleich sind vor den Augen des Gesetzes, müssen gleichermaßen nach ihren Fähigkeiten, ohne andere Unterschiede als die ihrer Tugenden und Talente, zu allen Würden, Ämtern und Stellungen im öffentlichen Leben zugelassen werden.

Artikel VII Für Frauen gibt es keine Sonderrechte, sie werden verklagt, in Haft genommen und gefangen gehalten, in den durch das Gesetz bestimmten Fällen. Frauen unterstehen wie Männer den gleichen Strafgesetzen.

Artikel VIII Das Gesetz soll nur Strafe verhängen, die unumgänglich und offensichtlich notwendig sind, und niemand darf bestraft werden, es sei denn kraft eines rechtsgültigen Gesetzes, das bereits vor der Tat in Kraft war, und das legal auf Frauen angewandt wird.

Artikel IX Gegenüber jeder Frau, die für schuldig befunden wurde, muß das Gesetz mit großer Strenge angewendet werden.

Artikel X Niemand darf wegen seiner Meinung, auch wenn sie grundsätzlicher Art ist, verfolgt werden. Die Frau hat das Recht, das Schafott zu besteigen. Sie muß gleichermaßen das Recht haben, die Tribüne zu besteigen, vorausgesetzt, daß ihre Handlungen und Äußerungen die vom Gesetz gewährte öffentlich Ordnung nicht stören.

Artikel XI Die freie Gedanken- und Meinungsäußerung ist eines der kostbarsten Rechte der Frau, denn diese Freiheit garantiert die Vaterschaft der Väter an ihren Kindern. Jede Bürgerin kann folglich in aller Freiheit sagen: "Ich bin die Mutter eines Kindes, das du gezeugt hast", ohne daß ein barbarisches Vorurteil sie zwingt, die Wahrheit zu verschleiern. Dadurch soll ihr nicht die Verantwortung für den Mißbrauch dieser Freiheit in den durch Gesetz bestimmten Fällen abgenommen werden.

Artikel XII Ein höherer Nutzen erfordert die Garantie der Rechte der Frau und Bürgerin. Diese Garantie soll zum Vorteil aller, und nicht zum persönlichen Vorteil derjenigen dienen, denen diese Rechte anvertraut sind.

Artikel XIII Für den Unterhalt der Polizei und für die Verwaltungskosten werden von der Frau wie vom Manne gleiche Beträge gefordert. Hat die Frau teil an allen Pflichten und Lasten, dann muß sie ebenso teilhaben an der Verteilung der Posten und Arbeiten, in niederen und hohen Ämtern, und im Gewerbe.

Artikel XIV Die Bürgerinnen und Bürger haben das Recht, selbst oder durch ihre Repräsentanten über die jeweilige Notwendigkeit der öffentlichen Beiträge zu befinden. Die Bürgerinnen können dem Prinzip, Steuern in gleicher Höhe aus ihrem Vermögen zu zahlen, nur dann beipflichten, wenn sie an der öffentlichen Verwaltung teilhaben und die Steuern, ihre Verwendung, Einbeziehung und Zeitdauer mit festsetzen.

Artikel XV Die weibliche Bevölkerung, die gleich der männlichen Beiträge leistet, hat das Recht, von jeder öffentlichen Instanz einen Rechenschaftsbericht zu verlangen.

Artikel XVI Eine Gesellschaft, in der die Garantie der Rechte nicht versichert und die Trennung der Gewalten nicht festgelegt ist, hat keine Verfassung. Die Verfassung ist null und nichtig, wenn die Mehrheit der Individuen, die die Nation darstellen, an ihrem Zustandekommen nicht mitgewirkt hat.

Artikel XVII Das Eigentum gehört beiden Geschlechtern vereint oder einzeln. Jeder Person hat darauf ein unverletzliches und heiliges Anrecht. Niemandem darf es als wahres Erbteil der Nation vorenthalten werden, es sei denn, eine öffentliche Notwendigkeit, die gesetzliche festgelegt ist, machte es augenscheinlich erforderlich, jedoch unter der Voraussetzung eines gerechten und vorher festgesetzten Entschädigung.



2, ⁸Da ist die Stimme meines Freundes! Siehe, er kommt und hüpfte über die Berge und springt über die Hügel. ⁹Mein Freund gleicht einer Gazelle oder einem jungen Hirsch. Siehe, er steht hinter unsrer Wand und sieht durchs Fenster und blickt durchs Gitter. ¹⁰Mein Freund antwortet und spricht zu mir:

Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her! ¹¹Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist vorbei und dahin. ¹²Die Blumen sind hervorgekommen im Lande, der Lenz ist herbeigekommen, und die Turteltaube lässt sich hören in unserm Lande. ¹³Der Feigenbaum lässt Früchte reifen, und die Weinstöcke blühen und duften. Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her! ¹⁴Meine Taube in den Felsklüften, im Versteck der Felswand, zeige mir deine Gestalt, lass mich hören deine Stimme; denn deine Stimme ist süß, und deine Gestalt ist lieblich.

¹⁵Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben; denn unsere Weinberge haben Blüten bekommen.

16Mein Freund ist mein und ich bin sein, der unter Lotosblüten weidet. 17Bis es Tag wird und die Schatten schwinden, wende dich her gleich einer Gazelle, mein Freund, oder gleich einem jungen Hirsch auf den Balsambergen.

השירים שיר
Schir ha-Schirim



AM ZIEL

**Ende des Weges
Anfang des Lebens**

Gedicht für R.A.F.

Wenn die Welt
eintaucht in Nebel
undurchsichtig / allumfassend
was in sie eindringt wird zu Nebel
ununterscheidbar / nicht zu erkennen
Wo bist Du
Wo Deine Augen
Wo Dein Lachen
... und dennoch : ich finde
zu Dir
auf den Gipfel / in den Abgrund

Wie ist es möglich,
daß die Welt
so wenig wichtig ist
daß ihr Fehlen
niemandem auffällt
daß sie Luft ist
unsichtbar & nicht störend

manchmal ist sie
(für uns)
nicht begehbar
ein riesengroßer MatschFleck
eine Beleidigung für unser SchuhWerk

unser Weg geht
dem Ende entgegen
und tiefblaues Licht

erleuchtet uns klar
die Richtung

laß los meine Hand
es ist nicht wichtig
es bringt keine Rettung
wir sehen deutlich & klar
was WIR waren, sind & werden

Ja dann, und dann
werden wir
nach dem TOD ein
neues Leben
beginnen
in dem du niemals mehr
auch nur einen Grund
suchen und finden wirst
der mich entfernen wird
von dir

aber ... aber ...
irgendwann ... irgendwie ...
„finden wir uns wieder
im hohen Alter
in der Provence“
und wir (er-)finden uns
eine (neu-alte) Geschichte
ich nenne sie „Magelone“
du nennst sie „Peter von Provence“
und wir tauchen ein
und tauchen weg und fort
in eine andere Zeit und
in ein anderes Leben so fern und so gleich
dem unseren

und wir finden
nun Wohlwollen bei allen unseren
Mit/Menschen (die uns
begleiteten) in unserem
LebensFluß

Vor wem denn nur
müssen wir fliehen
unser Kompaß ist
die Richtung die
in die Irre führt
in den Wald der
ungeliebten Kindheit
bei dir & bei mir

und welche Sätze bleiben
auszusprechen
was ist dann noch
zu sagen
was ist dann noch
wichtig

gibts noch Leben
gibts noch Hoffnung
wer kann Trost uns geben
in dieser grauen Leere
ausgefüllt von trübem Nebel
nichts zu sehen
nichts zu lieben
gibts kein Leben
gibts keine Hoffnung

* * *

und wenn ich überlebe, gibts ein Ende?

*And the Raven, never flitting, still is sitting, still is sitting
On the pallid bust of Pallas just above my chamber door;
And his eyes have all the seeming of a demon's that is dreaming,
And the lam-light o'er him streaming throws his shadow on the floor;
And my soul from out that shadow that lies floating on the floor
Shall be lifted—nevermore!*

danach kann nichts mehr kommen ...

* * *

*Muß es eine Trennung geben,
Die das treue Herz zerbricht?
Nein dies nenne ich nicht leben,
Sterben ist so bitter nicht.*

L. T.

* * *

Die schöne Magelone und Graf Peter von Provence



Peter Bichsel : Die Geschichte von der schönen Magelone ist eine alte provenzalische Sage. Der Sohn des Fürsten von Provence, Peter von Provence, liebt die Tochter des Königs von Neapel, die schöne Magelone. Da sie einen anderen heiraten sollte, raubt er sie mit ihrem Einverständnis. In einem Wald übernachteten sie. Peter erwacht und sieht, daß Magelone schwer atmet. Er öffnet

ihr das Mieder, damit sie besser atmen kann. An einer Kette trägt Magelone die drei Ringe, die sie von Peter als Unterfand seiner Liebe bekam. Ein Vogel – der Busant – reißt ihr diese Ringe vom Hals. Peter verfolgt den Vogel, um ihm die Ringe zu entreißen. Er verirrt sich im Wald. Magelone erwacht und sucht Peter im Wald. Nach lebenslangen Irrfahrten durch die ganze Welt und nach lebenslanger Treue finden sie sich wieder im hohen Alter in der Provence.

Die Geschichte ist auf deutsch erstmals von einem unbekanntem Elsässer im frühen 14. Jahrhundert zu einem Versepos mit dem Titel »Der Busant« verarbeitet worden.

Die Idee, die schöne Magelone in Solothurn auftreten zu lassen, stammt von Wilhelm Lehmann, der in seinem Sonett auf Solothurn die schöne Magelone erwähnt.

Vor hundert Jahren suchte ich die schöne Magelone.
Sie liebte mich, ich war ihr gut genug.
Vor hundert Jahren, als mein Fuß mich schwebend trug.

Ich bin in Solothurn. Frag ich, ob sie hier wohne?
Die weiße Kathedrale fleht den Sommerhimmel an.
Auf hoher Treppe sitze ich, ein junggeglühter Mann.
Die alten Brunnenheiligen steh'n schlank;
Die Wasser rauschen, Eichendorff zum Dank.

Hôtel de la Couronne. Mit goldnen Gittern schweifen die Balkone.
Ein Auto hielt. War sie's, die in den Sitz sich schwang?
Adieu! Dein Reiseschal des Windes Fang.



Die Brunnen rauschen'. Ihre Stimme spricht
 Uns hundert Jahre wieder ins Gedicht:
 Mich, Peter von Provence, dich Magelone.

Wilhelm Lehmann

Bibliothek
 älterer deutscher Übersetzungen.
 Herausgegeben von August Bauer.

Die schöne Magelone,
Pierre de Provence und Magelone
 aus dem Französischen übersetzt

von
 Veit Warbeck
 1537.

Nach der Originalhandschrift

herausgegeben
 von
 Johannes Bolte.



Weimar.
 Verlag von Emil Feiber.
 1894.

Die Geschichte „Der Busant. Eine solothurnische Operette“ von Peter Bichsel, die unbedingt (nach-)gelesen werden sollte, endet mit den Sätzen:

Ueli hätte Magelone das Mieder öffnen können, damit sie besser hätte atmen können. Er hätte sie auf die weiße Brust küssen können. Er hätte sie auf seine Arme nehmen können und auf sein Zimmer tragen. Das hat Ueli nicht getan. Hier hat niemand niemanden getroffen. Hier geschieht nichts, hier geschieht nichts – arme Magelone, armer Peter von Provence – reicher Herr Busant.

Treue Liebe dauert lange,
 Überlebet manche Stund,
 Und kein Zweifel macht sie bange,
 Immer bleibt ihr Mut gesund.
 Dräuen gleich in dichten Scharen,
 Fodern gleich zum Wankelmut
 Sturm und Tod, setzt den Gefahren
 Lieb entgegen treues Blut.
 Und wie Nebel stürzt zurücke
 Was den Sinn gefangenhält,
 Und dem heitern Frühlingblicke
 Öffnet sich die weite Welt.

*Errungen
Bezwungen
Von Lieb ist das Glück,
Verschwunden
Die Stunden
Sie fliehen zurück;
Und selige Lust
Sie stillt
Erfüllet
Die trunkene wonneklopfende Brust,
Sie scheide
Von Leide
Auf immer,
Und nimmer
Entschwinde die liebliche, selige, himmlische Lust!*

Ludwig Tieck

Do sy jr gebette verbracht hetten, sprach
[110a] der graff zu seinem son Peter also: „Ich will, die
weyl dise jundfrawe von deinen wegen hat also vill erlitten,
du wollest sie zu der ehe nemen.“ Antwort jm der Peter: 5
„Aller liebster vatter, do ich auß dem hause jres vatters
sie furet, was es mein wille sie zu ehlichen; doch auß
beuelhe erwer vnd meiner fraw mütter bin ich zu Friden
ihunder sie öffentlich zur kirchen furen.“

Also gab sy ein bischoff zu samem, vnd die greffin gab 10
dem Peter einen schonen ringe, damit er sie vorehlicht.
Also hielte sich groß fest vnd freude durch das ganze lande
iiiiij tag [110 b] lang, vnd gefiel jedermann die schon Mage-
lonna woll. Sy sagten auch, es mochte in keinem menschen
also vill tugent erfunden werden als in jr. Do richtet 15
man mancherley kurzweyle an, vnd vnderstünde ein ih-
licher sich das beste zu thun, damit er die liebe gegen
seinem herren bewenset.

**Wie nach diesem ehelichen beylager der graff vnd die greffin 20
lebten x. jar vnd starben darnach.**

Als nun das ehelich beylager gangß vergangen was,
do lebten der graff vnd die greffin zehen jar in guttem
fride. Do sy nun gestorben waren, liesse [111a] sie beyde
der Peter ehlichen begraben in die kirchen sant Peters zu 25
Magelon.

Nach jnen lebten der Peter vnd die schon Magelonna
acht jar vnd zeugten einen schonen son mit ein ander;
der do dapfer vnd ledte ward; vnd als die historien an-
zeigen, warde er darnach konig zu Neapels vnd graffe zu 30
Prouincien.

Der Peter vnd die schon Magelonna furten bey ein
ander ein freuntlich vnd gluckseligs leben; vnd als sy
starben, do wurden sy begraben auch in die kirchen sant
Peters. Vnd noch auff den heutigen tage, da die schon 35
Magelonna gestift hat einen spitall, steht ein schonen kirchen
[111 b] in der ehr der heyligen drifaltigkeit, welche vns
wollen erfreuen in vnsern ansechtungen in diser welt vnd
endlichen vns furen zu besitzen das ewige leben. Amen.

Hier endet sich das buch vnd die historia von dem
5 Peter, der ein son gewesen des graffen von Prouincia,
vnd der schonen Magelonna, die do jst gewesen ein tochter
des konigs zu Neapels.

